

■ Mein Arbeitsplatz:

Oliver Wyczisk leitet die Zentralwerkstatt Physik. Beim Zusammenbau filigraner Präzisionsteile ist vor allem eines gefragt: Engelsgeduld. Mehr dazu auf Seite 4

■ Arbeitskreis „Sucht“:

Alkohol und Drogen am Arbeitsplatz? Der Kollege mit einer „Fahne“ am Morgen? Tabuthemen? Der Arbeitskreis „Suchtprävention“ bietet Hilfestelle für Betroffene. Informationen auf Seite 6

■ „Pottkieker“:

Was hat die Universitätsbibliothek mit Thomas Mann zu tun und der wiederum mit Linsensuppe? Überraschendes und ein biblisches Kochrezept auf Seite 10

■ Pflanzenbörse:

Am 25. April war es wieder soweit: „grüne Schnäppchenjagd“ im Botanischen Garten. Bei strahlendem Frühjahrs-wetter kamen 1.000 Besucher. Fotos des Gärtnertreffs auf Seite 12

Offen für Fragen. Zehn Stunden am Tag



Foto: Robin Teller

Am 4. Mai um 10.00 Uhr im Verwaltungsgebäude 16.11: Kanzler Prof. Ulf Pallme König, Dennis Heckendorf (AStA) und Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper schneiden gemeinsam das Einweihungsband durch. Nach einer kleinen Feier „lief dann ab 11 Uhr der Betrieb“.

Viel Andrang, Presse und Besucher: Am 4. Mai wurde von Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper und Kanzler Prof. Ulf Pallme König das neue Studierenden Service Center (SSC) der Heinrich-Heine-Universität eröffnet.

In den komplett modernisierten Räumlichkeiten im Erdgeschoss des Verwaltungsgebäudes 16.11 - Umbaukosten ca. 100.00 Euro - gibt es jetzt (fast) alle Beratungsleistungen rund ums Studium „aus einer

Hand“. Das Konzept lautet „ganzheitliche Betreuung“. Neu und NRW-weit einzigartig: die Öffnungszeiten, täglich von 8 bis 18 Uhr.



Fortsetzung: Offen für Fragen. Zehn Stunden am Tag



Foto: Robin Teller

Prosit! Mit Rektor und Kanzler freut sich auch Dr. Doris Hildesheim, die das „Studierenden Service Center“ mit viel Engagement mit auf den Weg gebracht hat.

Das Angebot reicht von Kurzberatungen für Studierende und Studieninteressierte über Sachbearbeitungsaufgaben (wie der Annahme und Ausgabe von Anträgen des Studierendensekretariats, Rückmeldungen, Exmatrikulationen, Studienbescheinigungen etc.) bis hin zu Studienberatungs- und Coaching Angeboten. Daneben sind Psychologische Beratung und der Career Service in den neuen Studierenden Service integriert. Auch eine erste Anlaufstelle für ausländische Studierenden, der ISOS-Stand (Internationaler Studierenden-Orientierungs-

Service), findet sich dort. Um den Bedürfnissen der Schüler wie der Studierenden entgegenzukommen, wurden NRW-weit einzigartige Öffnungszeiten vereinbart: Täglich zwischen 8 Uhr und 18 Uhr gibt es kompetente Hilfe, zu den gleichen Zeiten steht außerdem ein abteilungsübergreifender Telefon- und E-Mail-Dienst zur Verfügung.

„Wir möchten mit dem neuen SSC ein Angebot für alle Studierenden schaffen, das ihre Bedürfnisse in den Mittelpunkt stellt. Durch die neuen gestuften Studiengänge haben

die Studierenden heute einfach nicht mehr die Zeit, nur zwischen 8 und 12 Uhr in die Verwaltung zu kommen“, erklärte Kanzler Prof. Ulf Pallme König. Er nannte die Einweihung einen „stolzen Tag für die Universität“ und dankte besonders Dr. Doris Hildesheim (Service Center) sowie Dr. Bettina Fürth (Personalentwicklung) für ihr großes Enga-

Ähnlich wie moderne Stadtverwaltungen oder Krankenkassen arbeitet der Studierenden Service an der Heinrich-Heine-Universität als Front-Office-Betrieb. Alle Mitarbeiter sind Generalisten, bei ihnen können die beschriebenen Sachbearbeitungs- und bzw. Beratungsangebote nachgefragt werden. Für kompliziertere Fragen oder ausführliche



Foto: Wafa Hussini

Große Medienresonanz: Zeitungen und das Fernsehen berichteten ausführlich über das neue SSC, schließlich ist es das einzige in NRW, das zehn Stunden täglich offen hat.

gement bei der Planung und Realisierung des Projektes.

Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper bezeichnete das Service Center als „das Tor zum Studium. In Nordrhein-Westfalen schlägt die HHU ein neues Kapitel auf.“ Und fügte hinzu: „Das Angebot richtet sich darüber hinaus auch an Schüler, die sich im SSC über Studiengänge informieren können. Dabei möchten wir die Schüler auch von studentischen Hilfskräften beraten lassen, da erfahrungsgemäß die Hemmschwelle für Fragen deutlich geringer ist, wenn einem Studieninteressierten ein Student bzw. eine Studentin gegenüber steht.“

Beratungen gibt es ein Back-Office, Termine hierfür können im Front-Office oder telefonisch vereinbart werden.

Victoria Meinschäfer



Foto: Robin Teller

Gab's zur Eröffnung als Giveaway für die „Kundschaft“: Visitenkarte des SSC und ein Tütchen „Studentenfutter“.

Achtung-Sonderaktion für Mitarbeiter

Wie im Vorjahr bieten wir, die Uniausgründung Alpha-Biocare GmbH, unsere Mücken- und Zeckenschutzmittel **Viticks-Cool & Viticks-Cool-Plus** und ebenso unser Läusemittel **Wash-Away-Laus** zum Sonderpreis an – **alles je 3 Euro**



Bestellungen unter
Tel.: 02 11- 81•13 404
Fax: 02 11 - 81•14 499
Gebäude: 26.03.00.62

Alpha-Biocare GmbH • Life-Science Center
Merowinger Platz 1a • 40225 Düsseldorf
www.alphabiocare.de

Bauarbeiten

Die Bauarbeiten für das Oeconomicum haben begonnen. Hiermit verbunden ist die vorläufige Schließung der Tiefgarage (in unserer letzten Ausgabe von „INTERN“ haben wir hierüber bereits berichtet).

Die Bauarbeiten werden voraussichtlich im Oktober 2010 abgeschlossen sein. Während dieser Zeit wird die Tiefgarage saniert.

Die Garage unter der ULB bietet Platz für 700 Fahrzeuge. Die Ausweichparkplätze im Süden des Campus liegen von der Tiefgarage fünf Minuten zu Fuß entfernt.

Weder die Tiefgarage noch die Ausweichparkplätze P25 und P27 sind aktuell vollständig ausgelastet.

In einem Rektor-Schreiben an den AstA heißt es: „Im Rahmen einer Untersuchung der Verkehrswacht Düsseldorf im Dezember 2007 und Januar 2008 wurde ermittelt, dass die Tiefgarage im Schnitt zu 90 Prozent (630 von 700 Stellplätzen) ausgelastet ist. Dagegen sind die Parkplätze P25 mit 65 Prozent (236 von 363 Stellplätzen) und P27 mit 45 Prozent (458 von 1.018 Stellplätzen) im Durchschnitt deutlich geringer ausgelastet. Auf den beiden vorgenannten Parkplätzen werden somit durchschnittlich 687 Stellplätze nicht genutzt. Demnach stehen den durchschnittlich in Anspruch genommenen 630 Stellplätzen in der Tiefgarage insgesamt 687 freie Stellplätze auf den Parkplätzen P25 und P27 gegenüber.“

Red.

Campuslizenz für Software



Foto: Wafa Hussini

Vertragsunterzeichnung am 13. Mai: Dr. Margrit Müller-Ontjes (MACH, Hannover) und Kanzler Prof. Ulf Pallme König

Nachdem die Heinrich-Heine-Universität zum Januar dieses Jahres als erste Universität in Nordrhein-Westfalen die kaufmännische Buchführung eingeführt hat, stellt die Universitätsverwaltung in Bezug auf die IT-Unterstützung die Weichen für weitere Modernisierungsschritte.

Hierbei nutzt die HHU die Möglichkeiten der integrierten Software der Hannoveraner Firma MACH, mit der der Wechsel im Finanzwesen bereits erfolgt ist. Deswegen erwarb die Universität eine Campuslizenz für alle Module der Software, um sich die Möglichkeiten des Systems auch im Personalwesen, dem Dokumentenmanagement und in der elektronischen Vorgangsbearbeitung und Aktenführung zu erschließen.

„Bereits bei der Software-Auswahl für das Finanzwesen vor gut einem Jahr haben wir neben der fachlichen Kompetenz für die spezifischen Be-

lange der Hochschulen auch auf die Zukunftsfähigkeit der Systeme geachtet“, sagte Kanzler Prof. Ulf Pallme König bei der Vertragsunterzeichnung am 13. Mai.

„Mit der Campuslizenz erschließen wir uns weitere Integrationsvorteile der Software und können sehr kostengünstig und mit geringerem Personalaufwand neue Modernisierungsvorhaben anstoßen, die uns helfen, effizienter und in besserer Qualität zu arbeiten“, erläuterte Pallme König einen wesentlichen Nutzen der Campuslizenz für die Universität. Dezernatsleiter Jan Gerken ergänzte: „Wir können

im Wettbewerb nur dann bestehen, wenn wir mit unseren Ressourcen wirtschaftlich umgehen und unsere Aufgaben effizient und in guter Qualität wahrnehmen. Hierzu ist eine moderne IT-Unterstützung für alle zentralen Aufgabenfelder der Hochschulverwaltung eine wichtige Voraussetzung.“

Bereits im Herbst dieses Jahres plant die Universität, im Personalwesen auf die integrierte Software umzusteigen. Im Jahr 2010 soll die elektronische Beschaffung mit der webbasierten Marktplatz-Lösung von MACH® und das Vertragswesen mit MACH InformationManager optimiert werden.

Vormerken: Sommerfest!

Nach dem Riesenerfolg 2008 wird es auch in diesem Jahr ein **Sommerfest** für alle Beschäftigten der Zentralen Universitätsverwaltung geben. Es soll wieder im Botanischen Garten stattfinden. Also Termin im Kalender vormerken: **Donnerstag, 27. August.**

Mein Arbeitsplatz: Zentralwerkstatt Physik



Fotos: Robin Teller

Feinwerkmechanikermeister Oliver Wyczisk (39) leitet die Zentralwerkstatt Physik. In der Hand hält er eine fertige Vakuumkammer. Ihre Herstellung dauert acht Wochen.

Grundvoraussetzungen für diesen Beruf? „Ruhe, Ausgeglichenheit, konstruktives Denken, vor allem viel Geduld. Und ein ruhiges Händchen“, antwortet Oliver Wyczisk. Seit 1993 arbeitet er als Feinwerkmechaniker in der Zentralwerkstatt Physik, 1998 machte er in Abendkursen den Meister, jetzt leitet er die mehrräumige Werkstatt im Südbereich der Universität.

Die Wyczisks kamen 1978 als Spätaussiedler aus Polen in die Bundesrepublik, geboren

ist der heute 39-Jährige im oberschlesischen Zabrze, dem ehemaligen Hindenburg. Nach der Schulzeit machte er eine Feinmechanikerlehre in der Ruhr-Universität Bochum. Es folgten der Wehrdienst und eine Fortbildung. Dann die Düsseldorfer Universität, „die Arbeit in einer Hochschule gefiel mir, ich wollte in diesem Bereich dann auch bleiben.“

Insgesamt sind acht Beschäftigte in der Zentralwerkstatt Physik tätig, es gibt zusätzlich zehn Ausbildungsplätze, die

vom Kollegen Klaus-Peter Thiede betreut werden.

Was reizt einen Feinwerkmechaniker an der Arbeit in einer Universität? „Die Spannweite der Aufgaben, sie ist einfach größer als in der Industrie“, antwortet Wyczisk, „und die Herausforderung, komplizierte Werkstücke und Sonderanfertigungen für Lehre und Forschung herzustellen.“ Vieles ist knifflige Filigranarbeit, etwa an Miniventilen oder an Spiegelverstellungen, mit denen ein Laser gelenkt wird. Die Aufträge für die Bauteile kommen von den Physikalischen Instituten (per Blockzettel), oft bespricht Wyczisk mit den Wissenschaftlern aber auch „vor Ort“, was neu angefertigt, gewartet oder repariert werden muss. Auf seinem PC hat er spezielle Programme, um Bauzeichnungen anzufertigen, auch dreidimensional.

Vieles wird für die Lasertechnik erstellt, auch hier ist die Spannweite groß: vom Bau

einer Vakuumkammer bis zur Montage der kompletten Anlage. „Aber wenn der Laser dann steht und funktioniert und die Experimente gelingen den Forschern, dann sind wir natürlich auch schon ein bisschen stolz“, verrät Wyczisk. „Dann sieht man, für was man oft monatelang gearbeitet hat.“ Allein die Herstellung einer Vakuumkammer aus vorgefertigten Rohteilen dauert acht Wochen. Und immer ist Geduld gefragt. „Manchmal funktioniert es nicht immer beim ersten Mal, dann muss man eben weiter tüfteln, gerade die filigranen Präzisionsteile erfordern Ausdauer“, berichtet der Werkstattleiter. Wie wichtig dies ist, lernen die Azubis bereits im ersten Jahr, zum Beispiel beim Anschleifen eines Bohrers. „Immer wieder bohren, schleifen, bohren, schleifen, – viele verzweifeln da erst einmal. Aber die Übung macht's“, erzählt der Meister. Und nach gut zwölf Monaten hat dann jeder Azubi so ganz nebenbei ein kleines



„Vom Rohmaterial bis zum fertigen Produkt“: ein Mini-LKW, wie ihn die Azubis im ersten Lehrjahr komplett selbst bauen. Und handwerkliche Grundanforderungen kennenlernen.

UNICHOR gastierte in Brasilien

stählernes Modellauto hergestellt. Beim Fertigen der Einzelteile lernen sie die einzelnen handwerklichen Grundanforderungen, Arbeitsschritte, Techniken und Methoden kennen, „sozusagen vom Rohmaterial bis zum fertigen Produkt.“ Eine Ausbildung zum Feinwerkmechaniker in der Uni-Werkstatt lohnt sich übrigens, ergänzt Wyczisk. „Bislang haben alle unsere Azubis gut dotierte Arbeitsplätze bekommen. Ich rate dabei immer, sich nicht nur auf Düsseldorf und Umgebung festzulegen. Gerade der süddeutschen Raum mit vielen kleinen Betrieben der Branche bietet vorzügliche Chancen.“

Eine große Hilfe bei der Herstellung komplizierter Teile ist eine computergesteuerte Werkzeugmaschine (CNC, Computerized Numerical Control), für deren Anschaffung 1994 sich die Physikerin Dr. Hildegard Hammer besonders engagiert hatte. Die Akademische Direktorin ist die Dienstvorgesetzte von Wyczisk und seinem Team.

Die Arbeitszeit? „Normal, von halbnacht bis halbfünf, freitags bis vierzehn Uhr“, berichtet Wyczisk. „Aber wenn etwas besonders dringend ist, dann gibt es natürlich auch mal Überstunden.“

Seine Hobbys? „Als Kind der Modellbau. Jetzt Lesen und Fahrradfahren.“ Im Sommer kommt er jeden Tag mit dem Fahrrad die zwölf Kilometer von seinem Wohnort Neuss zur Uni herübergeradelt.

Rolf Willhardt



Foto: privat

Der Düsseldorfer UNICHOR vor dem Kristallpalast in Petrópolis. Das Ensemble gab auf seiner Brasiliertournee acht Konzerte. Und bekam überall begeisterten Applaus.

Nur einen Monat nach der grandiosen Jubiläumsveranstaltung in der Düsseldorfer Tonhalle brach der UNICHOR im März zu seiner diesjährigen Konzertreise auf. Sie führte die „Delegation“ von 50 Sängerinnen und Sängern nebst Dirigenten und Pianisten zum ersten Mal in der 20-jährigen Chorgeschichte über die Grenzen Europas hinaus. Das Ziel: Brasilien.

Mit Werken aus der Zeit der Renaissance und der Romantik sowie Opernchören und moderneren Tönen brachte der UNICHOR den Konzertbesuchern einen Querschnitt seines Repertoires und damit die Werke bedeutender europäischer Komponisten näher. Auch Werke mit Texten Heinrich Heines standen auf dem Programm.

Insgesamt gab der UNICHOR, der auf seiner Reise rund 25000 Kilometer zurücklegte, acht Konzerte in sechs verschiedenen Städten in vier Bundesstaaten und sah sich dabei stets einem aufgeschlossenen und begeisterten Publikum gegenüber.

Gesungen wurde unter anderem an historischen Orten, wie zum Beispiel dem ältesten noch bespielten Opernhaus Amerikas in Ouro Preto, der ältesten brasilianischen Kirche in São Paulo oder dem Kristallpalast in Petrópolis.

Durch seine Auftritte unterstützte der UNICHOR auch soziale Projekte wie die Stiftung „Fundação Sorria“, die sich um die Zahnhygiene von ca. 8000 Kindern mit sozial schwachem Hintergrund kümmert.

Zustande gekommen war diese außergewöhnliche Konzertreise durch die großzügige Unterstützung zahlreicher Sponsoren.

Uwe Kohn

Freundesgesellschaft universitärer Musik

Der „Förderverein des studentischen Orchesters und Chores der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf e. V.“ hat am 21. April 2009 auf seiner jährlichen Mitgliederversammlung den Vorstand neu konstituiert. Für die Amtsperiode 2009/2010 wurde Rechtsanwalt Thilo Franke zum neuen Schatzmeister gewählt.

In die bisherigen Ämter wieder gewählt wurden: 1. Vorsitzender: Prof. Dr. Dr. Alfons Labisch,

M. A. (Soz.), Altrector der HHU Düsseldorf; 2. Vorsitzender: Prof. Dr. Jürgen Schrader (Institut für Herz- und Kreislaufphysiologie); Schriftführerin: Sylvia Loesch (c/o C. u. O. Vogt-Institut für Hirnforschung); Akadem. Musikdirektorin Silke Löhr.

Prof. Labisch dankte dem neu gewählten Vorstand Prof. Dr. Klaus Pfeffer für seine vierjährige hervorragende Arbeit als Schatzmeister.

Dem seit 20 Jahren bestehenden Förderverein gehören weiterhin an: der Ehrenvorsitzende em. Prof. Dr. Adolf Hopf und die Ehrenmitglieder em. Prof. Dr. Ulrich Hadding und Prof. i. R. Gerd E. K. Novotny, Ph. D.

Neue Mitglieder, vor allem auch aus dem Kreis der Universität, sind herzlich willkommen! Bei Interesse wenden Sie sich bitte an: Sylvia Loesch, Tel.: 81-12999, e-mail: sylvia.loesch@uni-duesseldorf.de

Tabuthemen offen ansprechen: der Arbeitskreis Suchtprävention berät und informiert

Statistisch gesehen haben rund 5% der Deutschen ein Alkoholproblem. Dahinter verbergen sich nicht nur private Tragödien, Suchterkrankungen haben auch berufliche Auswirkungen.

Seit knapp 10 Jahren bietet der AK Suchtprävention für alle (nicht)wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen der Heinrich-Heine-Universität Information, Beratung und Aufklärung. Die rund 12 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Arbeitskreises, darunter Vertreter der Dienststelle, der Personalräte, des betriebsärztlichen Dienstes und der Betriebssicherheit, sind jederzeit ansprechbar und unterliegen der Schweigepflicht.

Rita Holzhauer, Leiterin des Arbeitskreises und seit Anfang an dabei: „Wir kümmern uns um Betroffene, die sich nicht sicher sind, ob sie selbst in Gefahr sind, süchtig zu werden, oder die einen Weg aus der Sucht suchen. Wir sind aber auch da für Vorgesetzte und Kollegen, die Fragen zum Thema Sucht und zum Umgang

mit betroffenen Mitarbeitern haben.“ Doch die Hemmschwellen, kompetente Beratung zu suchen, sind sehr hoch. „Sucht ist mit all seinen Schattierungen ein absolutes Tabuthema“, so Betriebsärztin Dr. Andrea Girgensohn. Sie bietet regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen für Mitarbeiter an - mit mäßiger Resonanz. „Nur wenige trauen sich, das Thema anzusprechen oder sich zu engagieren“, berichtet sie. Eine Lösungsmöglichkeit sieht sie in verpflichtenden Schulungen für Führungskräfte aus dem gesamten Universitätsbereich sowie für Mitarbeiter im Personalwesen: „Jedes Jahr veranstalten die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung eine bundesweite Aktionswoche - ein guter Anlass, um innerhalb der Hochschule eine Fortbildung zum Thema ‚Sucht und Suchtprävention‘ stattfinden zu lassen!“ Je früher eine Suchtproblematik am Arbeitsplatz erkannt und angegangen wird, desto besser für alle. Schließlich ist erwiesen, dass ein Suchter-

krankter nur noch circa 30% seiner ursprünglichen Arbeitsleistung bringt: Ausfälle am Arbeitsplatz, Fehlzeiten, eventuell Unfälle usw. verursachen Kosten. Und das Betriebsklima verschlechtert sich, weil Kollegen oft zusätzliche Arbeit übernehmen müssen.

Der AK Suchtprävention kann Betroffenen Wege aus der Abhängigkeit zeigen und am

Erhalt des Arbeitsplatzes mitwirken.
Carolin Grape

Kontakt: Rita Holzhauer,
Tel.: 0211 - 81-15215,
e-mail: holzhauer@verwaltung.uni-duesseldorf.de

Internet: http://www.uni-duesseldorf.de/home/Zentrale_Einrichtungen/organe/Vertretungen/aks

K. - H. Fehr: 40 Jahre im öffentlichen Dienst



Foto: Robin Teller

Am 26. März erhielt er von Kanzler Prof. Ulf Pallme König die Urkunde überreicht: Karl-Heinz Fehr ist seit 40 Jahren im öffentlichen Dienst.

Begonnen hatte er beim Statistischen Bundesamt in Wiesbaden, 1975 kam er an die Universität Düsseldorf, seit 1990 ist er Abteilungsleiter des Studierendensekretariats. Und

Zeitzeuge unserer Hochschulgeschichte, zumindest, was die Immatrikulationen betrifft. „Eingeschrieben“ hat er zum Beispiel Aktrice Heike Makatsch, Stimmenimitator Elmar Brandt, Campino und diverse „Tote Hosen“-Bandmitglieder sowie Fußballstar Ewald Lienen. Lang ist's her... Mit auf dem Foto links: Dezernatsleiter Berthold Cyperek.

Noch mehr Service für Sie: Unser neues Büro ganz in Ihrer Nähe!

Die Allianz Generalagenturen Ingo Herchenhan und Markus Wüllner haben das „**Ärzte-Finanz-Zentrum Düsseldorf/Essen**“ auf der Moorenstr. 68 in 40225 Düsseldorf (direkt an den Uni-Kliniken) gegründet. Kunden und Interessenten erhalten hier nicht nur eine umfangreiche Vorortbetreuung, es werden auch vielfältige Informations- und Fortbildungsveranstaltungen angeboten. Diese sind unter der Homepage www.aerzte-finanz-zentrum.de im Internet abzurufen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Telefon 0211/13 72 68 01
Telefax 0211/13 72 68 03
info@aerzte-finanz-zentrum.de
www.aerzte-finanz-zentrum.de



Sanda Grätz: fünf Jahre Gleichstellungsarbeit und -politik

Sanda Grätz ist kürzlich als erste hauptamtliche Zentrale Gleichstellungsbeauftragte der Universität bestätigt worden. Anlass genug, um Bilanz ihrer bisher 5jährigen Arbeit zu ziehen: „Für mich ist es das Größte, dass sich seit meinem Amtseintritt in den Köpfen viel getan hat - Gleichstellung ist selbstverständlicher geworden und nicht mehr so großen Vorurteilen ausgesetzt. Aber es gibt noch viel zu tun, gerade auf dem Gebiet der Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses!“ Erreicht hat die Diplom-Ingenieurin schon einiges: Bei den Projekten für die Chancengleichheit von Frauen und Männern - insbesondere bei der Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses - steht die Universität im NRW-Vergleich gut da. Neben dem erfolgreich eingeführten Selma-Meyer-Mentoring-Programm, das die Chancen von Doktorandinnen erhöhen soll, bietet die Gleichstellungsbeauftragte zudem umfangreiche Qualifizierungsmaßnahmen für Wissenschaftlerinnen an. Und das wird ho-

noriiert: „Vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes NRW haben wir letztes Jahr 760.300 Euro und in diesem Jahr 540.000 Euro für unseren Einsatz zur Erhöhung des Frauenanteils an den Professuren, ohne Medizin, bekommen. Damit bleibt die Universität unter den ersten drei Hochschulen mit den höchsten Zuwendungen durch das Land NRW“, berichtet Sanda Grätz. Die zweckgebundenen Mittel des Ministeriums werden für Maßnahmen der Gleichstellung, besonders aber zur Steigerung des Frauenanteils an Hochschulprofessuren eingesetzt. Der hat sich an der Heinrich-Heine-Universität (ohne Medizin) im letzten Jahr um 1,1% auf 16,7% erhöht. „Zu wenig! Mein Ziel ist es, die Zahl der Professorinnen bis 2013 zu verdoppeln - dafür muss aber als erstes die Zahl der Frauen gesteigert werden, die sich habilitieren. Und das setzt Geld und einen langen Atem voraus.“ Deshalb freut sie besonders das Engagement des Prorektors für Forschung und Inno-

vation, Prof. Dr. Lutz Schmitt. Soeben wurde mit seiner Unterstützung das Comeback-Programm ins Leben gerufen. Das zweijährige Wiedereinstiegsstipendium - eine Anschubfinanzierung für Forschungsprojekte - richtet sich an Mütter (und Väter), die sich nach einer Familienphase für eine Professur weiterqualifizieren möchten.

Neben dem wissenschaftlichen Nachwuchs fokussiert die Heinrich-Heine-Universität auch die Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie. 2008 wurde die Hochschule als familienfreundlich zertifiziert. Dazu Sanda Grätz: „Die Einrichtung des Familienberatungsbüros,

der Ausbau der Kinderbetreuung - auch in den Ferienzeiten -, die Babysitter-Börse und das neue Familienzentrum, das im Herbst 2009 von der Hochschule in Zusammenarbeit mit der Stadt Düsseldorf und dem Studentenwerk eingeweiht wird, zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind - aber noch nicht am Ziel!“

Kontakt und Informationen:
Zentrale Gleichstellungsbeauftragte Dipl. Ing. Sanda Grätz
(Büro: Gebäude 16.11, Ebene 04, Raum 21, Tel. 81-11526, e-mail: graetz@verwaltung.uni-duesseldorf.de; http://www.uni-duesseldorf.de/home/Zentrale_Einrichtungen/organe/GSB)

Seminar „Internet-Redaktion“

Online-Texte ticken anders als gedruckte Texte. Sie sind schneller und dialogischer auf den Weg gebracht, müssen jedoch kompakter formuliert sein. Denn die Aufmerksamkeit, die einem Online-Text entgegengebracht wird, ist um ein Vielfaches niedriger als bei gedruckten Texten.

Dieses Seminar unterstützt Sie dabei, klare, prägnante und spannende Texte zu verfassen.

Texte aus Ihrer täglichen Praxis, die Sie optimieren möchten, dürfen gerne mitgebracht werden.

Referentin ist Dr. Silke Hahn, Mitarbeiterin des Instituts für Internationale Kommunikation.

Das Seminar findet am 26. August statt (Anmeldefrist: 12. August, Tel. 02 11-1 04 61), maximale Teilnehmer/-innenzahl 10.

Blutspendeaufruf



Liebe Kolleginnen und Kollegen,
unsere Patienten benötigen Ihre Blutspende, um wieder gesund zu werden. Bitte spenden Sie Blut. Sie finden uns im Gebäudekomplex der Chirurgie (Geb. 12.43/00).

Unsere Blutspendezeiten:
Mo. bis Fr. 7.00 - 12.00 Uhr
sowie Di. und Do. von 14.00 bis 18.00 Uhr

Blut spenden kann jeder gesunde Erwachsene im Lebensalter von 18 bis 59 Jahren (Dauerspender bis 68 Jahre).

Bei Fragen, wie beispielsweise zeitweiser Zurückstellung nach Fernreisen, wenden Sie sich bitte an unsere Mitarbeiter unter Hausruf 18575 (Spenderanmeldung) oder 18621 (Frau von Goessel). www.uni-blutspende.de

Freizeitkinder führten „Thriller“ auf



Am 17. April war es endlich soweit: Das Familienberatungsbüro lud zur Abschlussveranstaltung der Osterferienzeit 2009 ein. Unter dem Motto „Rhythmus und Musik“ hatten Kinder und Jugendliche unter der Leitung von Jens Paulußen acht Tage gemeinsam trainiert und eine Mini-Musical-Szene eingeübt: eine Tanznummer zur Musik von Michael Jacksons Mega-Hit „Thriller“.

Paulußen kommt aus Mönchengladbach. Der leidenschaftliche Tänzer ist seit 18 Jahren auf der Bühne. Angefangen mit Rock'n'Roll hat er über Paartanz, Showtanz und Formation alle Bereiche ausprobiert und das mit Erfolg: „Im Laufe der

Zeit haben sich schon so einige Meisterschaften und Turniere angesammelt.“

Die Bewerbung bei der Heine- Uni zur Leitung der Aufführung war für den Student der Elektrotechnik an der RWTH Aachen eine große Freude: „Nachdem ich die Zusage bekam, machte ich mich sofort an die Arbeit, ein fremdes Konzept zu adaptieren und für meine Klasse umzuschreiben.“

An der Aufführung auf dem Verbindungsflur des Verwaltungsgebäudes nahmen fünfzehn begeisterte Kinder im Alter von fünf bis elf Jahren vor den stauenenden Augen von Eltern und Uni-Mitarbei-

tern teil. In der Vorbereitungszeit waren mehr als zwei Stunden pro Tag aber „nicht drin mit den Kids“, da die Konzentration verständlicherweise enorm belastet wird bei solch einer verhältnismäßig komplexen Choreographie.

Die Betreuerinnen Sarah und Selma vollbrachten das Kunststück und machten aus den normalen Kiddies kleine Furcht einflößende Monster und Zombis aus dem Pop-Horror-musicals. „Sie dürfen die Kostüme selbstverständlich behalten“, sagte Paulußen augenzwinkernd. Nur die Schminke müsse vor dem zu Bett Gehen entfernt werden, „sonst meckern die Eltern!“

„Die haben gebrannt“, berichtete Paulußen begeistert von der ansteckenden Energie der kleinen Musicalstars. Vor dem Auftritt sei er weit mehr aufgeregt gewesen als die Kinder selbst, „bei denen war keine Spur von Lampenfieber“, die Magie einer Bühne schien sie überkommen zu haben. Und natürlich Michael Jacksons Ohrwurm „Thriller“.

Weil's so prima gelungen war und das Publikum lautstark nach einer Zugabe verlangte, wurde die ganze Nummer einfach noch einmal wiederholt. Applaus, Applaus!

Robin Teller

Workshop „Personalauswahl“

In Ihrer Abteilung besteht Neueinstellungsbedarf und Sie müssen jetzt die richtige Wahl treffen?

Das Ziel einer guten Personalauswahl ist es, die am besten geeignete Person für die zu besetzende Stelle zu finden. Dieses Seminar gibt einen gezielten Überblick über ein strukturiertes Auswahlverfahren und erklärt Schritt für

Schritt, was Sie beachten sollten. Das Seminar findet am 15. September statt, Zielgruppe sind Mitarbeiter/-innen aus dem gesamten Universitätsbereich. Referentin ist Dr. Kristina Fürth, Leiterin der Abteilung Personal- und Organisationsentwicklung.

Anmeldung bis zum 1. September bei Elisabeth Ziesemer (Tel. 02 11-1 04 61).

Workshop der Dezernatsleiter

Nachdem die Neuordnung der Zentralen Universitätsverwaltung weitgehend abgeschlossen und zudem nahezu die gesamte Dezentrenrunde altersbedingt erneuert worden ist, war es Zeit für eine Bestandsaufnahme und die Festlegung zukünftiger Ziele der ZUV.

Vor diesem Hintergrund trafen sich der Kanzler und die Dezernatsleiter der Heinrich-Heine-Universität im März zu einem Workshop im Hagener ARCADEON.

„Bewusst losgelöst vom Tagesgeschäft und mit ausreichend

Zeit über den üblichen Tellerand hinaus zu denken“, beschreibt Kanzlerstellvertreter Dr. Hermann Thole die intensive und ertragreiche Arbeitsatmosphäre des Treffens.

Am Ende des zweitägigen Sitzungs-Marathons standen sichtbare Ergebnisse zu Themen wie „Führungsprinzipien der ZUV“, „Kommunikationsverhalten“ und „Leitbild der Verwaltung“. Im Verlauf des Sommers wird es nachgelagerte Workshops zwischen Dezentren und Abteilungsleitern zu diesen Themen geben.

Joachim Tomesch

Work-Life-Balance

Im Rahmen der Fortbildungsangebote findet am 25. August der Kurs „Work-Life-Balance“ statt. Referentin ist Dr. Bettina Fürth, Leiterin der Abteilung Personal- und Organisationsentwicklung.

Am liebsten wollen wir alles zugleich: Erfolg im Beruf, viele Freunde, Gesundheit, eine glückliche Familie. Die Realität sieht etwas anders aus.

Der Begriff „Work-Life-Balance“ steht für ein ausgewogenes Verhältnis von Karriere und

anderen Kernbereichen des eigenen Lebens. Wenn wir in allen Bereichen das für uns Optimale erreichen möchten, müssen wir Zeit und Energie gezielt einsetzen.

In diesem Workshop erfolgt zunächst eine Bestandsaufnahme und es werden Wege zur Verbesserung aufgezeigt. Zielgruppe: Beschäftigte aus dem gesamten Universitätsbereich. Maximale Teilnehmer/-innenzahl: 10. Anmeldung bis zum 11. August bei Elisabeth Ziesemer (Tel. 02 11-1 04 61).

Workshop: „Souverän am Telefon“

Insbesondere an Beschäftigte in Telefonzentralen und Vorräumen wendet sich das Seminar „Souverän am Telefon“ (22. und 29. September). Referent ist der Kommunikationstrainer Josef Hamacher.

Viele Menschen fühlen sich am Telefon unwohler als in der „Auge in Auge“-Kommunikation. Gerade wer angerufen wird, hat wenig Zeit, sich auf das Gespräch einzustellen. Der

visuelle Anteil fehlt und der Anrufbeantworter wird zum Angstgegner.

Im Seminar werden die Besonderheiten dieser medialen Spielform der Kommunikation reflektiert und professionelles Verhalten eingeübt.

Maximale Teilnahmezahl: 10. Anmeldungen bis zum 8. September bei Elisabeth Ziesemer (Tel. 02 11-1 04 61).

„Comeback - Die wissenschaftliche Arbeit fortsetzen“

„Comeback“ heißt ein Wiedereinstiegsprogramm für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. In Zusammenhang mit dem Audit „familienge-rechte Hochschule“ wurde als eine zentrale Zielvereinbarung im Handlungsfeld

„Führungskompetenz“ die „Förderung eines familienge-rechten Personalmanagements im wissenschaftlichen Bereich“ beschlossen.

Vor diesem Hintergrund ist das Programm zu sehen. Es

ist in Form eines zweijährigen Stipendiums nach einer Familienphase für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gedacht, die sich für eine Hochschullaufbahn (Professur) weiterqualifizieren möchten.

Informationen erhalten Interessierte beim Prorektor für Forschung und Innovation, Prof. Dr. Lutz Schmitt (Tel. 02 11-81-10 030), und bei der Zentralen Gleichstellungsbeauftragten, Sanda Grätz (Tel. 02 11-81-11 526).

„Pottkieker“: Thomas Mann und die Linsensuppe



Foto: Sebastian Hoppe/Düsseldorfer Schauspielhaus

Szene aus der Produktion „Joseph und seine Brüder“, der Bühnenadaption des gleichnamigen Romans Thomas Manns durch John van Duffel. Die Uraufführung hatte Anfang 2009 Premiere im Düsseldorfer Schauspielhaus. In der Pause gibt es - Linsensuppe!

Wo besteht eine Verbindung zwischen Thomas Mann und der Linsensuppe?

Kommt im Werk des Lübecker Großschriftstellers überhaupt derart Volkstümlich-Deftiges vor? „In weiten Kreisen bin ich, glaub' ich, als Schilderer guter Mittagessen geschätzt“, nölte Mann 1904. Und in der Tat wird im Werk kaum eines anderen deutschen Schriftstellers so viel gegessen, getrunken, getafelt und geschmaust.

2009 feiert die Thomas Mann-Sammlung der Universitätsbibliothek ein Jubiläum. Vor 40 Jahren kam der Bestand, den der Düsseldorfer Buchhändler Dr. Hans-Otto Mayer (1903 - 1983) gesammelt hatte, auf den Campus. Mit über 30.000 Dokumenten ist

sie neben dem Mann-Archiv in Zürich und dem Buddenbrookhaus in Lübeck weltweit die bedeutendste Forschungsstätte zu Leben und Werk des Nobelpreisträgers und seiner Familie (<http://www.ub.uni-duesseldorf.de/home/collections/tms>). Natürlich gibt es dort auch Einschlägiges zum Thema „Essen“.

Aber Linsensuppe?

Im prachtvollen Lese-Bild-Buch „Bei Thomas Mann zu Tisch“ von Sybil Gräfin Schönfeldt findet sich die edle „Julienne-Suppe“ (sie wird dem künftigen Schwiegersohn der Buddenbrooks, dem Hochstapler Bendix Grünlich, serviert) und die „Specksuppe“ (ein ziemlich ekliges holsteinisches Nationalgericht, mit dem Tony Buddenbrook einen unliebsamen

Gast piesakt). Aber keine Linsensuppe.

Dennoch. Es gibt eine Verbindung. Das Düsseldorfer Schauspielhaus hat zum Jahresanfang Thomas Manns Romanmonstrum „Joseph und seine Brüder“ in einer Bearbeitung von John van Duffel als Uraufführung auf die Bühne gebracht. Ein Riesenerfolg. Und da der Mann-Marathon fast sechs Stunden Spielzeit benötigt, gibt es eine Pause. Und da wird was serviert? Linsensuppe!

Weshalb? Sie erinnern sich: Joseph ist der Lieblingssohn des Patriarchen Jaakob. Und der hat sein Erstgeborenenrecht von seinem Bruder Esau erschlichen. Genauer: für ein Linsengericht abgekauft. (1. Mose 25, 34: „Da gab ihm Jaakob Brot und das Linsengericht, und er aß und trank und stand auf und ging davon. Also verachtete Esau seine Erstgeburt.“)

Natürlich wird in Thomas Manns „Josephs“-Tetralogie auch kräftig gegessen und getrunken. Das Problem: Der Roman spielt im 14. Jahrhundert vor Christus. Wie immer, recherchierte der Autor intensiv. Seine Hauptquelle zu diesem Thema: Adolf Ermans „Ägypten und ägyptisches Leben im Altertum“ aus dem Jahre 1923. „Wie die Speisen zubereitet wurden, darüber wissen wir leider nicht viel“, schreibt der resignierend. Und so entwirft Mann aus wenigen Hinweisen ein bombastisches Szenario altorientalischer Tafelfreuden und pharaonischer Luxusmenues. Leider ohne Linsen.

Dennoch, hier das Gericht, entnommen dem trefflichen Kochbuch „Rezepte zwischen Himmel und Erde. Gaumenfreuden aus biblischer Zeit“, 1996 auf deutsch erschienen. Die Autoren sind Naomi Goodman, Robert Marcus und Susan Woolhandler.

Rolf Willhardt

Esau Linsengericht

- 1 gehackte Zwiebel
- 1 EL Olivenöl
- 1/2 TL gemahlener Kümmel
- 1/2 TL gemahlener Koriander
- 2 feingehackte Knoblauchzehen
- 900 ml Rindfleisch- oder Gemüsebrühe
- 225 g rote Linsen
- 225 g Spinat oder Sauerampferblätter, geschnitten (nach Belieben)

Salz nach Geschmack

Die gehackte Zwiebel in einem großen Bratentopf im Olivenöl mit Kümmel und Koriander anbraten. Anschließend den Knoblauch kurz mitbräunen. Linsen und Brühe zufügen. Gut umrühren und zum Kochen bringen. Herdplatte zurückstellen. 25 bis 35 Minuten leicht kochen lassen, bis die Linsen weich sind. 5 bis 10 Minuten vor dem Servieren Spinat in die Suppe geben. Mit Salz abschmecken. Für sechs Personen als Vorsuppe gedacht, als Hauptmahlzeit doppelte Menge nehmen.

Neuerscheinungen über Hunde und Zecken



Foto: Mehlhorn/Köhler

Zeckenbisse sind schmerzfrei - können aber zum Tode führen. Abbildung aus dem besprochenen Band.

Gleich zwei Bücher sind gerade im Düsseldorf University Press-Verlag (düsseldorf university press) neu erschienen. Geschrieben hat sie das Autorenpaar Birgit und Heinz Mehlhorn.

Zum einen gibt es jetzt in 3. aktualisierter Neuauflage den Ratgeber **„Gefahren für Hund und Halter. Maßnahmen zum Schutz und zur Abwehr von Schädlingen“**.

Mehr als 5,5 Millionen Hunde leben in deutschen Haushalten in enger Gemeinschaft mit den Haltern und deren Kindern. Tonnen von potentiell mit Parasiten kontaminiertem Kot gelangen jährlich in die Umwelt.

Über 60 Parasitenarten bedrohen die Gesundheit von Hunden. Einige dieser Erreger können auch den Menschen befallen und zu gefährlichen Erkrankungen führen. Anschaulich erklären die Autoren, wie man die verschiedenen Parasiten

finden und erkennen kann. Hundehalter bekommen zahlreiche praktische Vorschläge zur Vorbeugung, Früherkennung und zu Abwehrmaßnahmen bei Befall. Zudem gibt es einen umfangreichen Nachschlageteil.

Das Buch hat 252 Seiten, zahlreiche Abbildungen und kostet 14,80 Euro.

Der Titel des anderen gerade erschienenen Buches lautet **„Zecken auf dem Vormarsch! Vorbeugung und Maßnahmen gegen Krankheitserreger“**.

Mückenstiche sind sicher lästig, tun auch weh, aber dies vergeht wieder ohne bleibende Schäden. Zeckenstiche sind dagegen schmerzfrei, können aber zum Tode führen.

Das Ratgeberbuch möchte mit den wichtigsten Irrtümern bei Zecken und ihrer Verharmlosung aufräumen, die Infek-

tionsgefahren verständlich ohne Panikmache aufzeigen sowie dazu beitragen, dass Patienten und Ärzte die richtige Therapie rechtzeitig einleiten. Vor allem aber geht es um einfache Schutzmaßnahmen vor Zeckenstichen. Insbesondere die „Volkskrankheit“ Borreliose und die Frühsommermeningoencephalitis (FSME) werden besonders dargestellt.

Das Buch hat 174 Seiten, zahlreiche Abbildungen und kostet 14, 80 Euro.

Die Autoren:

Birgit Mehlhorn (geb. 1949) unterrichtet seit 1977 Biologie an einem Gymnasium und ist Koautorin von vier Büchern.

Prof. Dr. Heinz Mehlhorn (geb. 1944) ist an der Heinrich-Heine-Universität seit 1995 Lehrstuhlinhaber für das Fach Zoologie, international renommierter Parasitologe, Autor von 21 Büchern und 250 Fachpublikationen. Er entwickelte 20 Patente zu neuen Medikamenten gegen Parasiten.

Achtung! Für die Beschäftigten der Universität und des Universitätsklinikums gibt es eine **Sonderauflage** beider Bücher zum reduzierten Preis von jeweils 8 Euro. Sie ist nur über das Sekretariat von Prof. Dr. Heinz Mehlhorn erhältlich (Institut für Zoomorphologie, Zellbiologie und Parasitologie, Tel. 02 11-81-13 052, E-mail: mehlhorn@uni-duesseldorf.de).

R. W.



Konfuzius-Institut Düsseldorf
Sprach- und Kulturkurse Chinesisch



Für Anfänger und Fortgeschrittene

- kompetent
- in angenehmem Ambiente
- in Kleingruppen
- Kurse am Abend und am Nachmittag
- Lehrmaterialien inkl.

Einziges offizielles chinesisches Sprach- und Kulturinstitut in NRW.

Konfuzius-Institut Düsseldorf
an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Graf-Adolf-Str. 63 · 40210 Düsseldorf
Tel.: 02 11 4162 8540 · Fax: 02 11 4162 8569
www.konfuzius-duesseldorf.de · info@konfuzius-duesseldorf.de

1.000 Besucher kamen zur „grünen Schnäppchenjagd“!



Fotos: Roif Willhardt

Am Samstag, 25. April 2009, war es wieder soweit: Rund um die Orangerie des Botanischen Gartens der Universität gab es die traditionelle Frühjahrs-Spendenbörse mit Pflanzen und Samen. Bei strahlendem Sonnenwetter und sommerlichen Temperaturen war das Interesse an der „grünen Schnäppchenjagd“

wieder riesig: 1000 Besucher, zum Teil auch aus den umliegenden Städten, kamen auf den Campus.

Ab 13.00 Uhr konnten die Hobbygärtner gegen einen angemessenen Betrag Frühlingsstauden, Topfpflanzen, Kleingehölze und auch Exotisches erwerben.

In Zeiten knapper öffentlicher Kassen wird mit den Spenden vor allem die Finanzierung größerer Projekte unterstützt. Bei Kassensturz am Abend war die Freude groß, die Summe hat die Erwartungen mehr als erfüllt.

Und es gab nicht nur Pflanzen zu erwerben. Die AWISTA infor-

mierte über Kompostierung. Ein Imker, der seine Bienenstöcke auf dem Gelände betreibt, bot seine Honigprodukte an und traditionell war auch wieder für Kaffee und selbstgebackenen Kuchen gesorgt. Vormerken: Am 13. September ist die nächste Pflanzenbörse. Dann geht es um Herbstliches für den Garten.

Als „schnelle Eingreiftruppe“ im Botanischen Garten

Die schönste Jahreszeit für sie? Die Antwort kommt schnell und gemeinsam. „Das Frühjahr! Das geht wohl jedem Gärtner so.“

Erika und Siegfried Haarmann engagieren sich seit 2007 ehrenamtlich im Botanischen Garten der Universität. Das ganze Jahr über, mindestens einmal in der Woche, von morgens um halb zehn bis in den Nachmittag. Auch bei Regen, „wir sind nicht wetterabhängig“, lacht die 67-jährige ehemalige OLG-Angestellte. Das Ehepaar aus dem nahen Benrath hatte über viele Jahre ein eigenes Haus mit Garten. Jetzt, als Rentner, zogen beide in eine kleinere Wohnung.

Die Liebe zum Tätigsein in und mit der Natur aber blieb. Beide engagierten sich jahrelang bei Gartenarbeiten auf der



Fotos: Robin Teller

Erika und Siegfried Haarmann sind zwei von etwa 80 Ehrenamtlern, die sich im Botanischen Garten engagieren. Jeder wird nach seinen Fähigkeiten eingesetzt, jede Altersgruppe ist vertreten; das Berufsspektrum reicht vom Systemadministrator bis zur Landschaftsarchitektin. Im letzten Jahr leisteten die Ehrenamtler 5.600 Arbeitsstunden, die dem Botanischen Garten unentgeltlich zu Gute kamen, - von der Aufsicht am Wochenende bis zur Beetpflege unter kundiger Anleitung.

Museumsinsel Hombroich. Aber Entfernung und steigende Benzinpreise („Das sind jeweils 25 Kilometer hin und 25 Kilometer zurück!“) setzten ein Ende. Durch die Ankündigung eines „Pflanztages“ im

Botanischen Garten wurde das Ehepaar auf die Möglichkeit ehrenamtlicher Mitarbeit auf dem Gelände rund um den markanten Kuppelbau aufmerksam.

Seither sind sie mit Hacke, Schaufel, Schere und Spaten eine „schnelle Eingreiftruppe“, wie es der 68-jährige ehemalige Projektleiter für Luft- und Klimatechnik nennt.

Am Anfang eines Tages im Botanischen Garten steht für das agile Seniorenpaar meistens ein Gespräch mit Andreas Fischbach, als Gartenmeister für die Außenanlagen verantwortlich. „Der sagt uns dann, wo und was gemacht werden muss“, erzählt Erika Haarmann. „Meistens Arbeiten, die nicht hundertprozentig erforderlich sind, aber doch notwendig, um ein harmonisches und gepflegtes Gesamtbild zu schaffen.“ Laub zusammenfegen, Unkraut zupfen, Rasenkanten schneiden. Es wird auch gepflanzt. „Natürlich nur auf Anweisung. Am Anfang waren wir übervorsichtig. Aber man lernt schnell

eine ganze Menge“, berichtet Siegfried Haarmann. Beide bestätigen, wie wohl sie sich im Botanischen Garten fühlen. Und dass sie selbst eigentlich den größten Nutzen von ihrem Ehrenamt hätten: „Es macht uns so viel Freude! Durch die Arbeit in der Natur können wir uns als Team in der Stimmung so richtig hochschaukeln!“

Übrigens ist der Botanische Garten nicht der einzige Ort, den die beiden Pflanzen-Aktivistinnen „beackern“: Sie haben in Benrath die Pflege und Gestaltung der Grünanlagen einer Wohnstätte für geistig Behinderte übernommen, „da sind wir manchmal drei Tage in der Woche“, erzählt Erika Haarmann. „Aber der Botanische Garten, - das ist natürlich ganz was anderes...“

Für Interessierte an ehrenamtlicher Tätigkeit im Botanischen Garten: Auskünfte erteilt Dr. Sabine Etges, Tel. 0211-81-12 477

Rolf Willhardt



Rätsellösung: Neanderthal

Zugegeben, dieses Rätsel in der letzten Ausgabe von „INTERN“ hatte es in sich. Es war nicht einfach zu googeln wie die Personen, die es bislang zu identifizieren galt. Gehirnschmalz, der Sinn für Skurriles und gesunde Allgemeinbildung in den Nebensächlichkeiten des Lebens waren gefragt.

Insgesamt gingen 26 komplette Lösungen ein. Kollege Dr. Christoph auf der Horst konnte sogar noch ergänzen: Der gesuchte „Opa Hoppenstedt“ ist offenbar keine Erfindung Loriots, sondern stammt aus der Feder von Wilhelm Busch: „Mit kühnem Mut aus seinem Bett/schwingt sich der Turner Hoppenstedt“. Die Lösung

setzte sich aus folgenden Antworten zusammen: 1) Die Schokolade heißt „**N**ovesia Goldnuß“ und wurde ursprünglich in Düsseldorf's Nachbarstadt Neuss hergestellt. 2) Edward **E**lgar schrieb den Marschzyklus „Pomp and Circumstances“, das Trio aus Marsch Nr. 1 (von 1901) mit seinem martialisch-stolzen Thema gilt als musikalische Illustration für alles Britische schlechthin. Mit dem Text „Land of Hope and Glory“ untergelegt, ist die Melodie bis heute quasi Britanniens zweite Nationalhymne. 3) Der Münsteraner „Tatort“-Rechtsmediziner und Wagner-Fan Prof. Boege nennt seine kleinwüchsige Kollegin „**A**lberich“ nach dem Zwerg aus der Nibe-

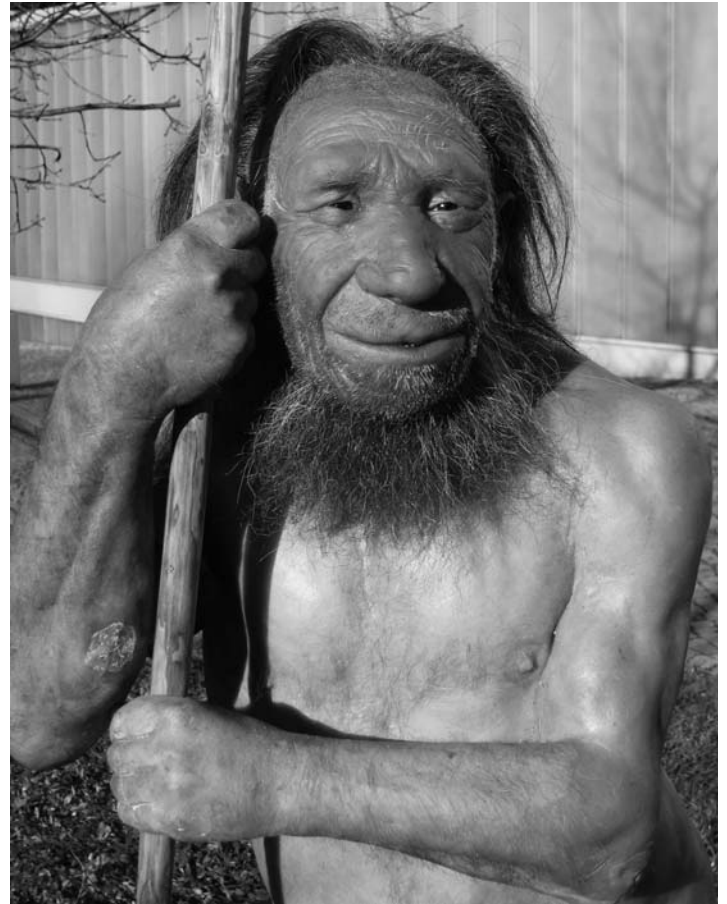


Foto: Neanderthal Museum

HEINRICH HEINE
UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Buchen Sie Schloss Mickeln!

Heine

Informieren Sie sich über unsere
Gästezimmer und Tagungsräume unter
www.uni-duesseldorf.de/schlossmickeln
oder rufen Sie uns an unter 0211 601870-20

lungen-Oper „Siegfried“.
4) Das erste Atom-U-Boot hieß „**N**autilus“, wie das Tauchboot Kapitän Nemos aus dem Jules Vernes-Roman „20.000 Meilen unter dem Meer“. 5) „Am alten Schlossturm zu Düsseldorf am Rhein“, lautet der Titel der rheinischen Lokalhymne. 6) „Pumuckel“ hieß im WDR-Kinderfunk 1963 „Fizzibitz“. Aber der Schreinermeister war derselbe: „Meister **E**der“. 7) Gesucht wurde der Ragtime, besonders Scott Joplins Klavierstücke erlebten durch den Film „Der Clou“ (1973) eine ungeahnte Wiedergeburt und schafften es bis in die Hitparaden. 8) Der Düsseldorfer Toni Turek stand im Tor der „Elf von Bern“ und hieß fortan „Fußballgott“. 9) Wer erinnert sich nicht an Loriots legendären TV-Opa Hoppenstedt? 10) Konrad **A**denauers

Leidenschaft war nicht nur die Politik, sondern auch das Erfinden skurriler Dinge wie ein beleuchtetes Stopfeii. 11) Der Name des Superbösewichts im James Bond-Film „Sag niemals nie“ (1983, dem letzten mit Sean Connery) war „**L**argo“, gespielt von Klaus Maria Brandauer. „Largo“ ist auch die Tempobezeichnung für „breit“ in der Musik. Das Lösungswort lautet also „**NEANDERTHAL**“.

Dr. Victoria Meinschäfer, Kollegin in der Pressestelle, war diesmal die Glücksfée und zog aus den richtigen Lösungen den Gewinner. Den Preis, Erwin Kohls spannenden, gerade erschienenen Düsseldorf-Krimi „Willenlos“, bekam Dr. des. Yasmin Temelli (Romanisches Seminar). Gratulation und viel Lesespaß! R. W.

Rätsel: Lösung aus 15 Buchstaben

Gesucht wird der Vers eines Liedes, das 1921 komponiert wurde und seitdem Millionen von Menschen, besonders Kinder, fasziniert. Der Bühnenheld, der es singt, ist seit Generationen der Star einer Holzkopftruppe. Das Lied blieb die einzige Komposition des Theaterleiters, er hat es auch nie offiziell angemeldet. Übrigens, auf aktuelle Nachfrage, sehr zur Verblüffung - und Heiterkeit - der Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte (GEMA). In der Tat hätte der 1967 gestorbene Komponist mit dem simplen Auftrittslied seines piffigen Klotzkopfs Millionen machen können.

Der Rätselgewinn: Der gerade erschienene historische Roman „Der Kodex des Bösen“ des Neusser Autors Frank Kurella. Es geht um eine gestohlene Reliquie des Heiligen Quirinius, um die Schlacht bei Worringen 1288 und ein kleines Dorf an der Dusel, das heute Landeshauptstadt ist.

Und hier die Fragen:

1) *Argentinisches Nationalgefühl, das auch die Finnen mit Hingabe tanzen*

2) *„Heute back' ich, morgen brau' ich, übermorgen...“ Wer?*

3) *Die blutrünstige Zehn-Jahres-Chronik, die ihren Anfang mit einer Schönheitskonkurrenz nahm, endet mit der Zerstörung einer Stadt. Name der Geschichte?*

4) *Sabinchen war ein Frauenzimmer und fiel auf einen Schuster herein. Der kam woher?*

5) *Bekannt durch seine Opern und sein Rinderfilet*

6) *Ein italienischer Vorname in seiner weiblichen Version gab den Namen für einen ganzen Kontinent.*

7) *Komponiert hatte es 1959 der Saxophonist eines Jazz-Quartetts. Es wurde das bekannteste Stück der Gruppe um den 1920 geborenen Pianisten. Die Komposition ist im ungewöhnlichen 5/4-Takt geschrieben. 1. Buchstabe des Musiktitels*

8) *Es gibt einen Roman und zwei Filme über diese Edelprostituierte, die 1957 ermordet wurde. Ihr Grab ist in Düsseldorf. Erst 2008 folgte ihr Schädel in den Sarg. Vorname?*

9) *Nein, nicht Rachmaninow! Aber so ähnlich. Bisweilen wird große Musik erst durch das Kino populär. Ein Krimi aus dem Jahr 1941 katapultierte ein mörderisches Klavierkonzert mit der polnischen Hauptstadt im Titel in die ewigen Hitlisten des Publikums. Der Komponist der hinreißenden Filmmusik? Nachname, 1. Buchstabe.*

10) *Mit seinem „Happy Party Sound“ machte er eine Weltkarriere. In England verkaufte er mehr Platten als die Beatles und die Stones. Jetzt wurde er 80. Nachname des Bandleaders?*

11) *Marlene Dietrich wurde mit dieser Rolle zum Weltstar. Wie ist der Künstlernamen der feschen Tingel-Tangel-Sängerin, bei der zuhause ein Pianola steht?*

12) *Eine kleine Hexe hat einen sprechenden Raben. Name des Fliegetiers?*

13) *Karibischer Tanz und eine Programmiersprache*

14) *Ermordeter afrikanischer Politiker, nach dem kurzfristig eine russische Universität und langfristig ein Kakao-Rum-Getränk benannt wurden*

15) *Wem wird seit 1821 der Jungfernkranz aus veilchenblauer Seide gewunden?*

Teilnahmeberechtigt sind alle Beschäftigten der Heinrich-Heine-Universität, ausgenommen die Mitarbeiter/innen der Kommunikationsabteilung. Lösung bis zum 18. September 2009 an: Pressestelle, Gebäude 16.11, E-Mail: willhardt@verwaltung.uni-duesseldorf.de

Rolf Willhardt

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Schmökertipp: Gina Mayers „Zitronen im Mondschein“



Foto: Random House/Sibylle Pietrek

Gina Mayer (geb. 1965) lebt in Düsseldorf-Kaiserswerth. Bevor sie freie Autorin wurde, hat sie als Werbetexterin gearbeitet. „Zitronen im Mondschein“ ist ihr dritter Roman.

Ihr erster erfolgreicher Roman spielt rund um Theodor Fliedner in Düsseldorf-Kaiserswerth und das Diakonische Werk („Die Protestantin“). Danach abermals ein historisches Thema: „Das Medaillon“ ist eine Geschichte um den sensationellen Fund des Neanderthalers 1856 (unsere Buchempfehlung INTERN 1/2008).

Jetzt legte Gina Mayer mit „Zitronen im Mondschein“ abermals einen historischen Roman vor. Die Autorin im Nachwort: „Mit meinem dritten

Roman habe ich die magische Grenze des Jahres 1914 überschritten, mit der - wie ich erfahren musste - das Reich des historischen Romans endet und das mysteriöse Gebiet der Zeitgeschichte beginnt. Dennoch ist ‚Zitronen im Mondschein‘ für mich ein historischer Roman. Die Welt der zehner und zwanziger Jahre, in denen die Geschichte spielt, unterscheidet sich von unserer nüchternen Gegenwart mindestens so stark wie das Jahrhundert davor.“

Ein historischer Roman, der zum Großteil im Düsseldorf jener turbulenten Zeit spielt. Vor allem aber ist es eine Mutter-Tochter-Geschichte, eine Familiensaga und ein Gesellschaftsroman obendrein. Es geht um große Gefühle und um Religion, koksende Künstler, lesbische Liebe, das Sterben im Schützengraben, Dada und Stummfilmmusik.

Die Geschichte beginnt 1904 in Süddeutschland. Das achtzehnjährige Bauersmädchen Maria flieht vor ihrem tyrannischen Vater und schließt sich einem Wanderzirkus an. Sie arbeitet als Wahrsagerin, - und hat tatsächlich übersinnliche Fähigkeiten. Nach einer Marienerscheinung bestimmen Visionen ihr Leben. Sie trennt sich aufgrund einer Prophezeiung von ihrer großen Liebe, dem Maler Ludwig, obwohl sie ein Kind von ihm bekommt: Mirabella, Mira genannt. In den Wirren des Ersten Weltkrieges verliert sie ihr Kind aus den Augen, erst Jahre später treffen Mutter und Tochter in Düsseldorf wieder zusammen. Die Kluft zwischen beiden Frauen scheint unüberbrückbar. Mira arbeitet als Serviermädchen in den Rheinterrassen, die Mutter ist Putz-

macherin. Einmal die Woche geht Mira ins Kino. Sie verliebt sich in den Stummfilmpianisten Anselm. Der ist Kommunist.

Gina Mayer hat für ihr Düsseldorf-Szenario solide recherchiert. Die Welt der Zwanziger Jahre wird plastisch und lebendig geschildert. Das Warenhaus Tietz (der heutige Kaufhof an der Kö), die Siedlung „Freie Erde“ der Anarchosyndikalisten, die Ausstellung GESOLEI - deren Bauten, u.a. die Rheinterrassen - heute noch stehen, die Düsseldorfer Kunstszene um das Junge Rheinland, die Straßenkämpfe zwischen Nazis und Kommunisten: Lokalkolorit, aber eben auch mehr als das. Gina Mayer erzählt Geschichte durch Geschichten. Und das in einer wunderschönen Sprache, kraftvoll und behutsam, spannend und anrührend.

Wie der dramatische Mutter-Tochter-Konflikt ausgeht, wird nicht verraten.

Gina Mayer:
„Zitronen im Mondschein“, Kiepenheuer (= Aufbau-Verlag), Berlin 2009, 522 Seiten, 19,95 Euro

Rolf Willhardt

■ Impressum:

Herausgeber: Pressestelle der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Anschrift e-mail: willhardt@verwaltung.uni-duesseldorf.de, meinschaefer@verwaltung.uni-duesseldorf.de

Redaktion: Rolf Willhardt (verantwortlich), Dr. Victoria Meinschäfer

Gestaltungskonzept, Layout, Satz, Anzeigen: Presse-Informations-Agentur, Birkenstraße 30, 40233 Düsseldorf, Tel.: 02 11-68 33 13, Fax: 02 11-68 33 82

Druck: Universitätsdruckerei

Auflage: 3.800

Nachdruck der Textbeiträge nur nach Absprache mit der Redaktion